Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr. Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 193. Sonnabend, 20. August 1870.

Bei der starken Zunahme, welche unsere Zeitung erfahren hat, war es uns leider nicht möglich, sofort die betreffenden Nummern der illustrirten Frauenzeitung „das Haus" nachzuliefern. Von den Nummern 31 haben wir überhaupt nicht mehr ein Exemplar erhalten können. Die Nummern 32 und 33 sind heute angekommen und werden sofort nachgesandt werden. Von jetzt ab wird die Versendung wieder regelmäßig erfolgen. Wir bitten, die durch die Ausnahme-Verhältnisse eingetretene Störung geneigtest zu entschuldigen.

Die Redaktion.

Victoria, Victoria!
Der Sieg muß unser werden.
Ganz Deutschland stehet einig da
Zum Siegen oder Sterben.
Und König Wilhelm, Deutschlands Hort,
In seiner Krieger Mitte,
Vertraut auf Gottes heilig Wort:
„Gott hilf!" ist seine Bitte.

Victoria, Victoria!
Dem großen Königssohne;
Heil wünschen Alle fern und nah'
Dem Erb'n von Preußens Throne.
Süddeutschland führt er in den Streit
In diesem großen Kriege.
Ist auch zu Sieg und Tod bereit,
Gott führet ihn zum Siege.

Victoria, Victoria!
All' Königlichen Helden;
Sie schützen uns Germania.
Viel Feinde sich schon melden
Am Rhein und an dem Meeresstrand;
Doch wehe, daß sie's wagen!
Der Helden Geist und starke Hand,
Und Gott läßt sie verzagen.

Victoria, Victoria!
All' unsern deutschen Kriegern;
Sie rächen das was uns geschah.
Hoch allen deutschen Siegern!
Wir lieben Frieden — Frankreich Krieg
Und Noth und Blutvergießen;
Drum uns den Frieden, uns den Sieg,
Gott, laß die Feinde büßen.

Victoria, Victoria!
Dem Volk, das treu und bieder.
Borussia, Germania
Beweist dem Franzmann wieder,
Daß Deutschlands Ehr' und Einigkeit
Kein Franzmann darf versuchen
Mit Lug und Trug und Zank und Streit.
Gott segnet und wird fluchen.

Stettin, 7. August 1870

H. Fabian, Lehrer.

Vom Kriegsschauplatz.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: Der neue Sieg bei Mars la Tour zwischen Metz und Verdun legt nicht nur von der Tapferkeit unseres Heeres ein glänzendes Zeugniß ab, sondern er zeigt zugleich die ganze Ueberlegenheit unserer Führung über die französische. Das französische Hauptquartier hat sich auch nach der Abdankung des Kaisers und des Marschalls Leboeuf vollkommen rathlos gezeigt. Zuerst wollte man die gesammte Armee um Metz konzentriren und zog deshalb nicht nur das geschlagene Korps Frossard und die zur Hand befindlichen Korps Decaen (früher Bazaine) und l'Admirault dorthin, sondern auch die Kaiserliche Garde, welche von ihrer Reservestellung zwischen Metz und Nancy und auf weit kürzerem Wege Chalons hätte erreichen können. Bald aber zeigte sich, daß man vor Metz keine größere Schlacht mehr schlagen konnte, vielmehr in Gefahr stand, von der Armee des Prinzen Friedrich Karl, welche die Mosel bei Pont à Mousson überschritten hatte und von der des Kronprinzen, welche über Toul rasch vordrang, von Chalons und dann selbst von Paris völlig abgeschnitten zu werden. So entschloß man sich denn, wie behauptet wird, besonders auf Andringen des Generals Changarnier, zum Rückzug über Verdun nach Chalons.

Aber schon war es zu spät. Man hatte so lange gesäumt, daß es der Armee des Generals Steinmetz gelang, am 14. noch die Nachhut des französischen Heeres, welches die Mosel schon zum Theil überschritten hatte, vor Metz in ein Gefecht zu verwickeln. Zwei Korps mußten aus Metz vorgehen, um jene Nachhut zu unterstützen und die ganze Rückwärtsbewegung gegen Verdun ist offenbar dadurch ins Stocken gerathen, da auch die bereits auf dem linken Ufer der Mosel befindlichen Truppen genöthigt waren, den Ausgang des Kampfes bei Metz abzuwarten.

Dadurch nun hat der rechte Flügel der Armee des Prinzen Friedrich Karl, welche die Mosel im Süden von Metz bereits passirt hatte, Zeit gewonnen, die Rückzugslinie des französischen Heeres zu durchbrechen und ihm in die linke Flanke zu kommen. Mars-la-Tour, wo der neue Kampf stattfand, liegt nicht ganz 3 Meilen von Metz und etwas weiter von Verdun auf der südlicheren der beiden Straßen, welche diese Festungen verbinden. Unser 3. (brandenburgisches) Armeekorps, das zuerst den Rückzug des Feindes unterbrach, muß in den sechs Stunden, in denen es den Anlauf von vier feindlichen Armeekorps auszuhalten hatte, Unglaubliches geleistet haben. (Der eine spricht von 5 französischen Armeekorps, der andere nur von 4; es scheint, daß in dem ersten das Canrobert'sche Korps irrthümlich mit genannt ist.) Es kam dann das 10. (hannoversche) Armeekorps herbei nebst Abtheilungen des 8. (rheinischen) und 9. (schleswig-holsteinschen). Der früh um 9 Uhr begonnene Kampf wüthete dann noch weitere 6 Stunden fort (im Ganzen 12 Stunden).

Das Ergebniß war die Zurückwerfung der vier französischen Armeekorps nach Metz. Dieses Ergebniß ist von der höchsten, wahrscheinlich für den Krieg Ausschlag gebenden Bedeutung. Die Konzentration der französischen Armee bei Chalons ist dadurch unmöglich gemacht; sie ist zersplittert und wird sich dem Anmarsch gegen Paris schwerlich noch irgendwo mit Erfolg entgegenstellen können. Vor Metz muß allerdings jetzt eine größere Truppenmacht vereinigt werden, um die dort eingeschlossenen Korps festzuhalten. Aber sollten selbst einzelne Truppenabtheilungen derselben vor dem Durchbruch bei Mars-la-Tour bereits Verdun erreicht haben, so bleibt dem Feinde doch eine zu geringe Truppenzahl verfügbar, um noch eine große Schlacht bei Chalons schlagen zu können. Außer den Resten des Mac Mahon'schen Korps ist nur noch auf das Failly'sche und Canrobert'sche zu rechnen. Der größte Theil der Armee des Prinzen Friedrich Karl und die des Kronprinzen werden den Marsch auf Paris ohne Zweifel ungesäumt fortsetzen, während die Armee des Generals Steinmetz und ein Theil derjenigen des Prinzen Friedrich Karl genügen werden, um Metz zu cerniren.

— Die „N. Fr. Pr." schreibt unter dem 16. d. Mts.: „Es steht fest, daß die große Schwenkung der deutschen Heere um die Angel Metz vollzogen ist, und daß heute der linke preußische Flügel, der vor noch acht Tagen der östlichste war, am weitesten nach Westen vorgedrungen ist. Eine so gewaltige Schwenkung einer ungeheuren Masse, die während der Märsche die Front bis fünfzehn, zwanzig Meilen ausdehnen mußte und deren linker Flügel einen vierfach so großen, durch das Vogesengebirge noch verlängerten Weg zurückzulegen hatte, als der rechte Flügel — eine solche Heeresmasse die großartige Bewegung ohne die geringste Störung durchführen zu lassen, war unzweifelhaft ein strategisches Meisterstück der preußischen Heeresleitung. Heute stehen alle drei deutschen Armeen wieder dicht gedrängt an einander und bereit zum Vernichtungsschlage.

— Aus Genf geht so eben die Nachricht ein, daß gestern ein Eisenbahnzug von 10 geschlossenen Wagen mit dem Kaiserlichen Wappen angekommen, Wasser eingenommen und sofort nach dem Innern der Schweiz weiter gefahren sei. Man glaubt, der Zug habe die Prinzessin Clotilde Bonaparte, ihre Kinder und ihr Gefolge enthalten."

— Aus dem Hauptquartier der dritten Armee berichtet der „St.-A.": Das Hauptquartier hat am 10. August, früh 8 Uhr, vom Dorfe Ober-Maddern aus den Marsch durch die Defileen der Vogesen angetreten. Der Weg führt, langsam aufsteigend, an den waldigen Abhängen des Gebirges entlang über Weitersweiler und La Petite Pierre nach Petersbach, wo das Hauptlager am Nachmittag des 10. August seinen Sitz aufschlug, und am 11. Rast halten wird. Auf dem Marsche hierher besichtigte der Kronprinz die kleine Feste La Petite Pierre (Lützelstein), die zum Schutz der Straße auf Ingweiler dienen sollte, aber, wie die preußische Fahne auf dem Thurme verkündete, ebenfalls in die Hand der Unsrigen übergegangen war. Man konnte auch hier wieder die Bemerkung machen, die unsere Truppen bei dem ganzen Zuge durch das Elsaß und dem Einfall in Lothringen auf Schritt und Tritt begleitet, daß der Feind auf eine so rasche Bewegung der deutschen Armeen nicht im Entferntesten vorbereitet war. Man fand die Pallisadenarbeiten mitten in der Vollendung unterbrochen, große Massen von Quadersteinen, die zur Vermauerung angewandt werden sollten, unbenutzt. Trotzdem hatte General Failly, der nach der Schlacht von Wörth am Sonntag, den 7. August, die Festungswerke inspizirte, den Befehl ertheilt, daß die Besatzung, etwa 300 Mann stark, auf ihrem Posten bleiben und die Vertheidigung forciren solle. Die Truppe muß aber anderer Meinung gewesen sein, da sie aus dem Forts bereits entwichen war, als unsere Truppen vor demselben erschienen. Man hatte französischer Seits die Vorsicht gebraucht, Munition und Gewehre zu vergraben. Unsere Soldaten entdeckten jedoch den Versteck und machten auch an diesem Platze wieder eine reiche Beute, die noch durch einige Koffer voll Offiziersachen und anderweitige Bagage vermehrt wurde.

Inzwischen hat sich auch das Schicksal des Schlosses Lichtenberg entschieden da der französische Kommandant Areuer (Souslieutenant vom 96. Linien-Regiment) sich zur Annahme der Kapitulation entschlossen. Der Vertrag der Uebergabe ist von dem französischen Befehlshaber und dem würtembergischen Major Seestorf, Kommandeur des 1. würtembergischen Jäger-Bataillons, das den Angriff unternommen hatte, gezeichnet. Die Bestimmungen lauten dahin, daß die Offiziere in Kriegsgefangenschaft abzuführen seien, aber vorerst das Recht behalten sollen, ihren Degen zu tragen, bis die Entscheidung des Oberkommandeurs über die würtembergischen Truppen (Generat von Obernitz) eingeholt sei; — daß ferner die Offiziere im Besitz ihrer Privatgelder bleiben, während die übrige Besatzung entwaffnet und zu Kriegsgefangenen gemacht, die Verwundeten aber zur Fürsorge den würtembergischen Truppen überlassen werden sollen. Der Kronprinz hat am Morgen des 11. August diese Kapitulation genehmigt. Die Einwohner bestätigen, daß die Franzosen auf ihrem Rückzug in Petersbach, dessen Entfernung vom Wörther Schlachtfelde beinahe 6 Meilen beträgt, Sonntag und Montag (7. und 8. August) noch in wildester Flucht angekommen seien. Die einzelnen Regimenter, kaum noch halb so stark, wie sie vor wenigen Tagen zum Anmarsch durchpassirt waren, lagerten sich einige Zeit im Dorfe, um über die weitere Direktion der Fluchtlinien zu berathen. Die Soldaten erklärten dabei ihren Offizieren unter Drohungen, daß sie dem Feind nicht mehr die Spitze bieten würden. Die übrig gebliebenen Mannschaften der schweren Kavallerie, die unter allen Waffengattungen der Franzosen in der Schlacht vom 6. am ärgsten mitgenommen ist, fast alles Männer aus dem Elsaß, haben nach der Art eines geschlagenen Söldnerheeres den Verband mit der Armee selbstwillig gelöst, entschlossen, wenn es ihnen gelingt, in ihre Heimathsorte zurückzukehren. Die Offiziere standen der Weigerung ihrer Soldaten gegenüber rathlos da, und unfähig, ihren Widerstand zu brechen, schlossen sie sich den Fliehenden an, welche die beiden Routen von Bitsch und Hagenau weiter verfolgten. In Pfalzburg, das man gestern (am 10. August), als das Hauptquartier einzog, von Petersbach aus brennen sah, behauptete sich die französische Garnison und unterhält ihr Feuer aus den schweren Geschützen, das aber jede Wirkung bei den Unsrigen verfehlt.

Herny, 15. August. (St.-Anz.) Auf den Bericht des Generals der Infanterie v. Steinmetz über das gestern von Nachmittag 2 Uhr bis zu eingebrochener Dunkelheit östlich von Metz zwischen dieser Festung und der Linie Ars-Laquenexy-Borny-Colombey stattgefundene siegreiche Gefecht begaben Sich heute früh 6 Uhr Se. Majestät der König von hier aus über Remilly und Bazancourt nach Coligny, um das Schlachtfeld zu besichtigen und Sich an Ort und Stelle Bericht über den Verlauf des Gefechtes erstatten zu lassen. In Begleitung Sr. Majestät des Königs befand sich die Generalität des Hauptquartiers, der Bundeskanzler Graf Bismarck und der Kais. russische Militärbevollmächtigte General Graf Kutusoff. — In Coligny, westlich von dem Hauptquartier des VII. Armee-Korps in Pange, wurden die Pferde bestiegen, während die Equipagen südlich Coligny die Rückkehr erwarteten. Da Gefangene von fast sämmtlichen Regimentern der drei Armee-Korps, welche jetzt unter dem Ober-Kommando des Marschall Bazaine stehen, in unsere Hände gefallen oder auf dem Schlachtfelde liegen geblieben sind, so läßt sich schließen, daß wenigstens die drei Armee-Korps l'Admirault, Failly und dasjenige, welches Bazaine selbst bis zur Uebertragung des Oberbefehls an ihn kommandirt hat, gegen uns gefochten haben. Die französische Armee stand östlich Metz am 14. Morgens in großen Freilagern auf der Ausdehnung von wenigstens 9 Kolimetern, wie man bis vorgestern vermuthet, im Begriff, sich auf Chalons zurückzuziehen. Der Marschall Bazaine muß aber wohl mit besonderen Hindernissen für diese Operation zu kämpfen gehabt haben, denn nachdem er auch am gestrigen Vormittage sich nicht bewegt, griff der General von Steinmetz ihn zuerst mit Truppen der 13., dann der 14. Division, also des VII. Armee-Korps (General v. Zastrow) Nachmittags 2 Uhr an und fand die Franzosen wieder in mehreren Abschnitten hinter besonders tiefen Schützengräben, aus denen sie über die, auf freies Feld heranstürmenden preußischen Truppen mit größerer Ruhe als in den bisherigen Gefechten feuerten. Es waren solche Abschnitte, die nach einander erstürmt werden mußten, bei Ars, Laquenexy, Griqy, Borny, Colombey und einigen Weilern, die, im Gebüsch liegend, gute Vertheidigungspunkte boten. Das Gefecht war eben so heftig in seinen einzelnen Momenten, als hartnäckig in seiner Dauer, und der Verlust bedeutend. Bei den Franzosen sind meist Todte, da die preußischen Kugeln fast immer den Kopf treffen. Es ist dies eine natürliche Folge der neuen Kampfart der Franzosen, welche sich überall auf die Defensive beschränken und den Angriff hinter Erdaufwürfen erwarten. Läßt sich dann ein Kopf über der Brustwehr sehen, so hat er auch eine preußische Kugel. Leichtverwundete Franzosen sind diesmal wenig in preußische Hände gefallen, da der Kampf unmittelbar vor den Thoren von Metz stattfand, und die Leichtverwundeten daher von ihren Kameraden mit in die Festung genommen wurden. Todte lagen dagegen in großer Anzahl auf den Feldern und desonders hinter den Schützengräben, beispielsweise hinter einem derselben 781. Auch auf preußischer Seite sind die Verluste bedeutend, da der Kampf erst spät Abends endete, aber er endete auf dem Glacis der Außenwerke von Metz, also vollkommen siegreich. Der Feind war theils in ungeheurer Verwirrung nach Metz hinein, theils um die Stadt gegangen, so daß er vollständig verschwunden war. Da Luneville von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen genommen und Pont-à-Mousson gestern bereits besetzt, vor Metz die französische Armee zurückgedrängt worden ist, so steht in diesem Augenblick die Situation für die deutsche Armee sehr günstig, und werden die Folgen dieser gewonnenen Position in den nächsten Tagen äußern. Um der Festung jede Verhinderung unser Proviant-Transporte und Zufuhren zu nehmen, wird in diesem Augenblick bereits eine Eisenbahn von Remilly südlich an der Festung vorbei gebaut, welche nördlich derselben in die Eisenbahn nach Paris wieder einmündet, ein Riesenwerk nach Art der nordamerikanischen Prärie-Bahnen, an welchem heut schon Tausende arbeiten. Die Bewohner der Umgegend sind von den Franzosen fast alle nach Metz gezogen worden, um dort noch neue Verschanzungen zu bauen.

Von der Südarmee, 15. August. Gestern Abend hörte man in dem jetzt ganz von unseren Truppen cernirten Straßburg mehrere sehr heftige Explosionen und die Vorposten sahen wiederholt starke Rauchsäulen in die Luft steigen. Man glaubt, daß der Kommandant das Arsenal und die Geschützgießerei in die Luft gesprengt habe, um dann bald die Stadt zu räumen und sich mit der Besatzung in die feste Citadelle zurückziehen. Die Besatzung besteht aus 6000 guten Linientruppen, 5—600 Artilleristen und Geniesoldaten und einigen Tausend noch nicht uniformirten undisziplinirten Nationalgardisten. Die Citadelle soll für 10,000 Mann auf 3 Monate mit Brod und gesalzenem Fleisch hinreichend verproviantirt sein. In der großen Stadt mit nahe an 100,000 Einwohnern soll schon jetzt großer Mangel an Lebensmitteln herrschen und das Pfund Rindfleisch 2—3 Frcs. kosten. So glaubt man, daß der Kommandant von Straßburg sich bald mit der Garnison in die Citadelle zurückziehen, die Stadt aber aus Mangel an Proviant übergeben werde. In den nächsten Tagen wird das Bombardement von unserer Seite beginnen, da schweres Belagerungsgeschütz von Rastadt herbeigeschafft wird.

Courcelles-Chaussy (1½ Meile von Metz), 14. August. Seit gestern bin ich wieder bei den Vorposten in Courcelles-Chaussy, das gestern Vormittag eben erst von den Unsern besetzt wurde. Es stehen hier mindestens drei Armeekorps, ihre Spitze gegen Metz schiebend, links in Fühlung mit der zweiten Armee und eben so eng an unseren rechten Flügel geschlossen. Wie ich höre, ist von unseren Kavallerie-Divisionen gestern eine Abtheilung bis nach Thionville hinein geritten und hat sich von dort einen elend ausgerüsteten Mobilgardisten als Probe mitgebracht, eine Jammergestalt, die keineswegs den bisherigen Effekt der französischen Soldaten erhöhte. Unsere Patrouillen gehen bis unmittelbar vor und oberhalb Metz an der Mosel. Gestern brachten sie einen Deserteur ein, der bei einer Mitrailleusen-Batterie verwendet gewesen, stark auf Frankreich schimpfte und uns durchaus die Konstruktion dieser sinnreichen Maschine beschreiben wollte. Der Feind zeigt auch hier dieselbe Lauheit und Kampfunlust. Gestern Nachmittag kam er allerdings mit einigen Kavallerie-Abtheilungen aus Metz vor und hielt sich eine kurze Zeit in der Höhe von Retonfay. Die Schwadronen unserer Avantgarde (Litth. Dragoner 1.) gingen ihnen entgegen, und nach kurzer Plänkelei der Flanqueurs zogen die Franzosen sich auf die Festung zurück. Der Feind hat sich übrigens nicht über die Mosel zurückgezogen, vielmehr seine Position bis Nouilly und Vantoux. Ueber seine Stärke ist man nicht ganz klar, man schätzt sie auf zwei Armeekorps in der Stadt, in den beiden Außenwerken und in den vor uns befindlichen Lagern. Den Patrouillendienst versehen die Dragoner und die Chasseurs à cheval. Von dem militärischen Geiste, der in den französischen Generalen lebt, finde ich hier interessante Proben. General Palikao nämlich hat noch vor ganz Kurzem hier in Courcelles-Chaussy und in Boulay mit 100,000 Mann gestanden. Wie man mir erzählt, ist dies ein recht lustiges Leben gewesen. Das Hauptquartier war geschmückt durch die Anwesenheit der reizendsten Damen, die lustigen Pariser

Cocotten, von denen eine förmlich Hof gehalten haben soll; kein Wunder also, wenn über der Liebe die Gloire zum Teufel ging. Die ganze persönliche Haltung der uns gegenüber liegenden Offiziere ist, wie gewöhnlich, eine nachlässige, schlottrige und die Führung schlecht. Uebrigens klagen die Leute hier stark über den Vandalismus, welchen die eigenen Soldaten in den Dörfern und Städten verübt haben. Das ganze Terrain von St. Avold bis hierher zeigt die Spuren von Bivouacs. Die Ortschaften sind verlassen, die Häuser verödet, Fenster und Thüren mußten gewaltsam geöffnet werden. Der Mangel an Lebensmitteln ist natürlich groß, ein Stück Brod oft eine Delikatesse. Heute denke ich mit einer Rekognoscirung das ganze Terrain hier überblicken zu können.

— Die Siege der deutschen Heere bei Wörth und Saarbrücken, die totale Niederlage Mac Mahons und die theilweise Niederlage des Korps von Frossard machen in Italien einen enormen Eindruck. „Opinione“ muß die Siege eingestehen; sie erklärt sie eben durch die große Uebermacht der Preußen, denen sie 160,000 Mann bei Wörth giebt! Sie tröstet ihr Publikum mit baldigen Siegen der Franzosen, denn ihre Lieblinge, die französischen Marschälle, können ja nicht auf einmal alle Taktik vergessen haben. „Opinione“ bedauert es, daß Mac Mahon ungeschickt manövrirte, d. h. daß er die Schlacht nicht vermied; sie beklagt, daß 25,000 Mann in die Ostsee geschickt wurden, anstatt bei Weißenburg und Wörth mitzuhelfen, denn in der Ostsee würden sie nichts ausrichten. Ganz anders tritt die „G. di Milano“ auf; sie erklärt der Regierung ins Angesicht: daß die Niederlage Mac Mahons von der Mehrzeit der italienischen Bevölkerung mit großer Freude vernommen wurde, wie denn die italienische Nation keine Gelegenheit vorübergehen lassen dürfe, um gegen eine Politik zu protestiren, welche Italien eine Alliance mit der Napoleonischen Politik aufdrängen will. Aehnlich äußert sich die „Riforma“ gegen die Taktik der geheimen Regierung, welche Italien zu einem Neutralitätsbruch verlocken und das Land in den Krieg verwickeln möchte. Die Regierungspresse hütet sich wohl, die Details über die Schlachten von Weißenburg, Wörth und über die Wiedereinnahme von Saarbrücken zu bringen; sie überläßt dies der Oppositionspresse. Die „G. di Milano“ spottet mit Recht über das Siegesgeschrei, das die französische Presse über das erste Gefecht bei Saarbrücken, wo die Franzosen in größter Uebermacht waren, anstimmt. Die Preußen — sagt das Blatt — verstehen zu siegen und den Sieg zu benutzen.“

— Der weitere Vormarsch führte mich am 10. August Abends zum Quartier in eine Mühle unweit St. Avold. Ziemlich verkleistert verließ ich um 4 Uhr Morgens (den 11. August) die Mehlmühle und watete durch die nassen Wiesen wieder zu unserem Lager zurück. Hier fand ich die Jäger gruppenweise um die rauchenden Bivouakfeuer geschart, schlummernd und gähnend standen oder knieten sie auf dem nassen Boden, der eine lehnte den Kopf auf die Schulter des andern. Um mich selbst zu erwärmen, durcheilte ich im Laufschritt das Wiesenthal. Ich fand daselbst die große Spinnmaschine der Armee, den Feld-Telegraphen vorgefahren, welcher seine Bulletin-Drahtnetze flugs hinter den vormarschirenden Truppen durch das kriegüberdeckte Land ausspannt. Einige Meilen Weges mit diesem verhängnißvollen Draht zu überspinnen, ist für die Pionier-Abtheilung das Werk weniger Stunden. Wo die Drähte längs großer Waldsäume vorbeigeführt werden, da folgt auf die ordnende Hand des Telegraphen-Technikers unmittelbar die Axt der Pioniere, welche Tausende und abermals Tausende Eichen- und Buchenäste, die über die Telegraphendrähte herüberragen, abkippen. Diese Errichtung des Feld-Telegraphennetzes geschieht so zauberhaft flink und mit einer so großen Präzision, daß die Beobachtung dieses Werkes mit zu den interessantesten Wahrnehmungen des militärischen Touristen gehört.. Ueber alle diese Arbeitsfäden der Kriegsmaschine im Felde wachen das überall gegenwärtige Auge und der eisern feste Arm der preußischen Armeegendarmerie. Dieses Muster-Institut von Kriegspolizei muß von jedem bewundert werden, der auch nur einen Tag lang eine Kriegstruppe, und sei es auch nur eine Proviant-Kolonne, begleitet. Er wird von Zeit zu Zeit je zwei oder je vier vereint, schöne, ernste und kräftige Reiter in der Uniform unserer Gendarmen, plötzlich auf einer Heerstraße oder aus einem Walddickicht, oder in einem fernen Thalgrund auftauchen, manchmal auch eben so rasch wieder spurlos verschwinden sehen. Diese Reiter gehören zur Feldgendarmerie. Die Feldgendarmerie bildet ein Elite-Korps im Kriege, welches zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Kriegszucht berufen ist. Sie hat diese Heerespolizei auszuüben bei der im Felde stehenden Armee und auf den Etappenstraßen.

Rücken wir in eine Ortschaft oder in der Nähe einer solchen in ein Bivouak ein, so begegnen wir alsbald einer Patrouille Feldgendarmen, welche jedes unberechtigte Requiriren, Plündern und Rauben nachdrücklich, wenn nöthig, mit dem Säbel in der Faust, verhindert. Jeder Militär und jeder Civilist, den der Feldgendarm zur Hülfeleistung bei diesen polizeilichen Exekutionen auffordert, hat sofort zu folgen, z. B. ein in ein Haus eindringendes Individuum aufzusuchen und dem Gendarmen auf die Straße zur Stelle zu bringen. Durch Hecken und Zäune sehen wir die Feldgendarmen hindurch reiten, um den Landesbewohnern selbst Obst und Hühner zu schützen. Schonungslos wird jeder Ergriffene herausgeschleudert und zur strengen Bestrafung angezeigt. Der Feldgendarm ist der Schutzengel der civilen Bevölkerung des feindlichen Landes, der Schrecken des plünderungssüchtigen Soldaten. Einer anderen Patrouille begegnen wir auf der Heerstraße, wo sie, so weit dies beim Marsche von Kolonnen möglich ist, die Straßen abreiten, um für das Offenbleiben der Kommunikation Sorge zu tragen. Rücksichtslos und unerbittlich lassen sie Transportwagen, die sich in die Marschseite der Straße vordrängen, in die Chausseegräben werfen, damit den marschirenden Truppen nirgend ein Hinderniß entgegenstehe. Die Feldgendarmen nehmen alle ohne Legitimation betroffene einzelne Soldaten, Nachzügler, Marodeurs fest, ohne den geringsten Widerspruch zu dulden; sie sammeln etwaige Versprengte und liefern sie an ihre Truppentheile oder die nächste Etappenbehörde ab. Alle im Gefolge der Armee sich befindenden Civilpersonen, so auch besonders die Marketender in Bezug auf ihr Gewerbe werden von den Feldgendarmen streng überwacht.

Eine der Hauptaufgaben der Feldgendarmerie besteht in der nachsichtlosesten Kontrole jeden Verkehrs im Bereiche der Armee und die dadurch bewirkte Verhütung der Spionage.

Alle mit der Armee gehenden nicht uniformirten Personen sind mit schriftlichen Legitimationen derjenigen Truppen-Kommandos versehen, bei welchen sie sich aufhalten. Anderenfalls würden sie unfehlbar der Konfiskation durch die Feldgendarmen verfallen.

Jeder Feldgendarm hat sich in der Gegend, in welcher die Armee sich bewegt, schleunigst mit Weg und Steg genau bekannt zu machen. Er ist angewiesen, sich nach allen Persönlichkeiten von Einfluß, Beamten, Pfarreen, Lehrern, Aerzten zu erkundigen, mit den der Gegend kundigen Personen, Schulzen, Jägern, Forstleuten, Wirthen, Fuhrleuten vielseitig Verbindungen anzuknüpfen und aus diesen Personen unseren Truppentheilen zuverlässige Wegweiser zu besorgen.

An Gefechts- und Schlachttagen, wie wir es bis jetzt nur am Spichererberge zu sehen Gelegenheit gehabt, wird die Feldgendarmerie hinter der Schlachtlinie zur Aufrechthaltung der Ordnung auf den Verbandplätzen verwandt. Auch weiter im Rücken der Armee sorgen sie dafür, daß die rückwärts gelegenen Straßen für die Trains und Bagage frei gehalten werden.

Nach einer siegreichen Aktion konzentriren die Feldgendarmen ihre Thätigkeit auf das Gefechtsfeld, welches nach allen Richtungen von ihnen abpatrouillirt wird. Sie verhindern hier mit äußerster Strenge das Ausplündern der Verwundeten und Gebliebenen und sind dem Sanitätspersonale zur Auffindung der Verwundeten Tag und Nacht behülflich.

Die Abtheilungs-Kommandos der Feldgendarmerie erhalten ihre Instruktionen, so wie die Mittheilungen über die Operationen der Armee direkt vom Chef des Generalstabes, resp. von dem Ober-Quartiermeister desjenigen Kommandos, dem sie beigegeben sind.

— Ueber die Schlacht bei Mars-la-Tour vom 16. liegen nun auch die französischen amtlichen Meldungen vor, wie solche nach Paris vom Marschall Bazaine übermittelt worden sind. Dieselben besagen:

Paris, Donnerstag 18. August (indirekt eingegangen): Eine Depesche Bazaine's aus seinem Hauptquartier (Ort nicht angegeben) vom 16. d. meldet: Diesen Morgen richtete die Armee des Prinzen Friedrich Karl einen lebhaften Angriff gegen den linken Flügel unserer Aufstellung. Die Kavallerie-Division Torton und das zweite Korps (Frossard) hielten diesem Angriff gegenüber gut Stand. Die Korps, welche rechts und links von Rezonville in Echelons aufgestellt waren, erschienen allmälig auf dem Schlachtfelde und nahmen an dem Kampfe Theil, welcher bis in die sinkende Nacht dauerte. Der Feind hatte beträchtliche Streitkräfte entfaltet und versuchte verschiedene Angriffe, welche kräftig abgewiesen wurden. Gestern Abend erschien ein neues Armeekorps, welches unseren linken Flügel abzuschneiden suchte. Wir haben überall unsere Stellung behauptet und dem Feinde beträchtliche Verluste beigebracht; auch unsere Verluste sind erheblich. Als die Schlacht am heftigsten wüthete, griff ein Ulanen-Regiment den Generalstab des Marschalls an; 20 Mann von der Eskorte wurden kampfunfähig gemacht, der kommandirende Kapitän getödtet. Um 8 Uhr war der Feind auf der ganzen Linie zurückgewiesen.

Die Anzahl der bei der Schlacht betheiligten Truppen wird auf 120,000 veranschlagt.

Aus **Verdun** wird vom 16. d. nachträglich gemeldet: Nach einem Telegramm aus Briey dauert die Schlacht ununterbrochen fort. Bei Mars-la-Tour scheint das Gefecht günstig für uns, nach Briey wurden zahlreiche Verwundete gebracht. Von der anderen Seite wird gemeldet, daß Artillerie und Kavallerie in Stärke von etwa 1200 Mann das Plateau zwischen Briey und St. Jean besetzt hätten.

Eine andere Depesche lautet:

Paris, 18. August. (Auf indirektem Wege.) Offizielle Depesche von Marschall Bazaine, datirt von Mittwoch (den 17.) 4 Uhr Nachmittags: Gestern während des ganzen Tages habe ich eine Schlacht geliefert zwischen Bionville (Dorf 2 Meilen westlich von Metz an der Straße nach Verdun) und Doncourt (etwa 3/4 Meilen nördlich von Bionville.) Der Feind wurde zurückgewiesen. Wir blieben in unseren Positionen. Ich unterbreche meine Bewegungen auf einige Stunden, um Munition zu ergänzen. Wir hatten Friedrich Karl und Steinmetz vor uns.

Zugleich wird aus Paris vom 18. August gemeldet: Das „Journal offiziel“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches General Trochu zum Gouverneur von Paris und kommandirenden General aller Streitkräfte ernannt wird, denen die Vertheidigung der Hauptstadt obliegt.

Diese Depeschen bestätigen aufs Vollständigste den Erfolg der deutschen Waffen und die ungemeine Tapferkeit der preußischen Truppen, welche (ein Ulanen-Regiment) bis in den Generalstab des französischen Oberbefehlshabers eingesprengt sind. Wenn die französischen Bülletins sagen, daß die engagirten französischen Korps ihre „Stellung behauptet“, in „ihren Positionen verblieben“ seien, so bedeutet das eben, daß der Zweck des preußischen Angriffs, ihren Rückzug nach Verdun aufzuhalten, erreicht ist. Statt westwärts nach Verdun hat man ostwärts nach Metz zurückmarschiren müssen. Prinz Friedrich Karl hat bei Mars-la-Tours das Schlachtfeld behauptet, wo der König die siegreichen Truppen begrüßt hat, und damit die französische Armee getheilt, von welcher nur ein Theil nach Chalons hat abziehen können. Die Ortschaften, von welchen die französischen Bulletins sprechen, sind Dorfschaften an dem Wege von Metz nach Verdun, und zwar vor Mars-la-Tour. Rezonville und Bionville liegen an der südlichen, Doncourt an der nördlichen, der beiden Metz und Verdun verbindenden, etwa 3/4 Meilen von einander entfernten Straßen. Zwischen diesen beiden Straßen und den an ihnen liegenden Ortschaften hat jedenfalls die Schlacht gewüthet, welche große Dimensionen angenommen haben muß.

Pont à Mousson, 18. August, 11 Uhr 20 Min. Vorm. (W. T. Be.) Der amerikanische General Sheridan wird hier im Hauptquartier Sr. Majestät bleiben.

Deutschland

** **Berlin,** 18. August. Die für den laufenden Dezember vorliegende Volkszählung wird auf Antrag des statistischen Büreaus und Anordnung der Ressortminister des Innern und der Finanzen auf den 1. Dezember 1871 vorläufig verlegt, an welchem Termin der Bevölkerungs-Status voraussichtlich wieder in Gleichgewicht gelangt sein wird.

— Die von Seiten des Kaiserlich französischen Vice-Admirals erfolgte Blokade-Erklärung lautet nach dem „St.-Anz.“ in Uebersetzung, wie folgt:

Blokade-Erklärung.

Wir, der unterzeichnete Vice-Admiral, Oberbefehlshaber der Seemacht Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen in der Nordsee, erklären

Angesichts des zwischen Frankreich und Preußen, sowie den Staaten des norddeutschen Bundes bestehenden Krieges und in Kraft der uns zustehenden Befugnisse,

daß vom 15. August 1870 an die preußischen und norddeutschen Küsten von der Insel Baltrum bis nördlich der Eider, mit ihren Häfen, Flüssen, Buchten, Rheden und Kreeken durch die unter unserm Befehl stehenden Seestreitkräfte im effektiven Blokadestande gehalten werden und daß die unter befreundeter oder neutraler Flagge fahrenden Schiffe eine zehntägige Frist haben, um ihre Ladung zu beendigen und die blokirten Orte zu verlassen.

Die geographische Begränzung dieser Blokade bildet:

— der Meridian des 5. (fünften Grades) östlicher Länge von Paris bis zum Parallelkreise 54° 05′ (vierundfunfzig Grad fünf Minuten) nördlicher Breite;

— dieser Parallelkreis bis 5° 45′ (fünf Grad fünfundvierzig Minuten) Pariser Länge;

— ferner der Meridian 5° 45′ (fünf Grad fünfundvierzig Minuten) bis zum Parallelkreise 54° 20′ (vierundfunfzig Grad zwanzig Minuten) nördlicher Breite, endlich dieser letztere Parallelkreis bis zur Küste.

Gegen jedes Schiff, welches diese Blokade zu brechen sucht, wird nach dem Völkerrechte und den mit den neutralen Mächten bestehenden Verträgen verfahren werden.

Am Bord der Panzerfregatte Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen „Magnanime“, stationirt zwischen der englischen Insel Helgoland und der preußischen Küste.

Den 12. August 1870.

Der Vice-Admiral, Oberbefehlshaber
(L. S) (gez.) L. Fourichat.

— Der älteste Sohn des Grafen Bismarck, Herbert, ist am Fuße verwundet worden, dem zweiten Sohne, Wilhelm, ist das Pferd unter dem Leibe erschossen.

— Aus Frankreich sind hier auf Umwegen und durch neutrale Vermittelung Anfragen an das Kriegsministerium gelangt über das spurlose Verschwinden höherer französischer Offiziere. So fehlen alle Nachrichten über den Obersten Bassard, der in den letzten Jahren militärischer Attaché in Wien war und bei Weißenburg in der Artillerie kommandirte. Er befindet sich nicht unter den 100 Offizieren, die nach Königsberg gebracht wurden. Eine ähnliche Anfrage ist hierher gelangt wegen des Grafen Léautaud, Adjutanten des Generals Balabéque, der an dem Kampfe bei Forbach betheiligt war und seitdem vermißt wird.

Hamburg, 18. August. (W. T. B.) Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen an ihrer Spitze einen von hervorragender Seite ausgehenden „offenen Brief an den Grafen Bismarck“. Derselbe verlangt, unter Hinweisung auf die barbarische Austreibung der Deutschen aus Frankreich, zunächst die in unseren Händen befindlichen 1100 französischen Gemeinden verantwortlich und solidarisch haftbar zu machen. Diese Verantwortlichkeit wäre beim Friedensschluß ausgedehntest anzuwenden; jetzt aber, wo Eile Noth thut, das von Deutschen eroberte und besetzte Land in der Art heranzuziehen, daß Städte, Dörfer, Flecken und sonstige Kommunalverbände gleichsam vorschußweise Entschädigungssummen für jede einzelne Familie zu zahlen genöthigt wären.

Lübeck, 18. August. Seit gestern kreuzen französische Dampfer vor Travemünde und haben in Neustadt die Meldung von der Blokade der Ostsee übergeben. Der Bürgermeister hat die bezüglichen Schriftstücke an die schleswigsche Regierung gesandt. Der Kopenhagener Dampfer „Ellida“, welcher gestern ausgelaufen war, wurde angehalten und demselben die Rückkehr untersagt; der Dampfer „Halland“ ist heute noch unbehelligt angekommen, dagegen wurde ein anderer Dampfer, anscheinend der „Torstenson“, bei Klütz gestern zurückgewiesen.

Ausland.

Wien, 17. August. Der demokratische Verein des dritten Bezirkes der Stadt Wien erließ einen Aufruf zu Sammlungen für die deutschen Heere, in welchem es heißt: Der von allen Freunden der Freiheit und Wohlfahrt der Völker angestrebte Friede Europas hat ein starkes, unabhängiges Deutschland und ein festes Bündniß zwischen demselben und Oesterreich zur ersten Voraussetzung. Daher kämpfen die deutschen Heere auch für uns, das Blut, das in diesen Tagen vergossen wurde, fließt für Oesterreich wie für Deutschland.

Schweiz. Die Ausweisung aller Deutschen aus Frankreich erleidet bei allen Ständen der schweizerischen Bevölkerung die härteste Beurtheilung als eine Maßregel der härtesten Grausamkeit, die, wenn auch gewisse Kategorien davon ausgenommen sind, doch immer ein Akt unverantwortlicher Barbarei bleibt. Deswegen hat der Bundesrath im Sinne des Volkes gehandelt, als er auf die Mittheilung des schweizerischen Gesandten in Paris sogleich folgenden Beschluß faßte: „Alle schweizerischen Direktionen von Bahnen zu ermächtigen, aus Frankreich ausgewiesene Deutschen, welche sich bei ihnen als hülfsbedürftig melden, mit Geld, freier Fahrt auf den Bahnen durch die ganze Schweiz und allem Nöthigen zu versehen. Die Hülfsgesellschaften treten in der Unterstützung der ausgewiesenen Deutschen werkthätig ein“. Der Bundesrath hat sich durch diesen Beschluß den Dank aller Menschenfreunde erworben.

Paris, 17. August. (Indirekt bezogen.) Gesetzgebender Körper. Gambetta beantragt, daß in Folge der Ruhestörungen in Villette mit Zwangsmaßregeln gegen die Ausländer vorgegangen werde. Der Kriegsminister Palikao theilt mit, daß die Schuldigen vor ein Kriegsgericht gestellt seien. Der Minister theilt ferner mit, daß die Armee einen kleinen (léger) Erfolg davongetragen habe; die Feinde hätten Pfalzburg angegriffen und dabei 1300 (!) Mann verloren. Uebrigens möge die Kammer die hierauf bezüglichen Fragen bis zu dem Eintreffen wichtiger Nachrichten von der Armee vertagen. — Thiers giebt der Hoffnung Ausdruck, daß Paris eventuell dem Feinde einen unbesieglichen Widerstand entgegensetze. Hierzu sei es nothwendig, die Umgegend völlig zu veröden und in Paris einen Ueberfluß von Lebensmitteln anzuhäufen, indem man den Landbewohnern gestatte, sich mit den Erträgnissen von Grund und Boden in die Hauptstadt zu flüchten. (Allgemeine Zustimmung.) Der Minister des Innern erwidert, daß er die auf die Verproviantirung bezüglichen Fragen in beständige Erwägung genommen habe; die Regierung sei in der Lage, für die Verproviantirung Gewähr zu leisten, namentlich durch das von Thiers vorgeschlagene Mittel. — Die Kammer wird morgen wieder Sitzung halten.

— Die Ausweisung der Deutschen dauert ohne Unterbrechung fort.

Paris, 18. August. General Trochu hat folgende Proklamation erlassen: In der gefährlichen Lage, wo ich zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte ernannt bin, denen die Vertheidigung der Hauptstadt obliegt, nimmt Paris die Stellung ein, die ihm gebührt: es will den Mittelpunkt abgeben für alle großen Bestrebungen und Opfer, durch große Beispiele voranleuchten. Als die gebieterische Bedingung unseres Erfolges sehe ich Ordnung, Ruhe und Kaltblütigkeit an. Ich werde diese Ordnung zu erlangen wissen, nicht durch die Vollmachten, die der Belagerungszustand mir giebt, sondern durch Euren Patriotismus und Euer Vertrauen. Ich wende mich an alle Parteien mit der Aufforderung durch moralische Autorität jene unüberlegten Menschen im Zaume zu halten, die aus dem Unglück des Vaterlandes Nutzen ziehen wollen.

— Der militärische Geist der französischen Armee ist vielleicht am treffendsten charakterisirt durch den nachstehenden Tagesbefehl, den General Decaen bei der Uebernahme des Kommandos des 3. Armeekorps

an seine Soldaten zu richten veranlaßt war: „Jeder Soldat, der sein Gewehr verloren hat, wird unbewaffnet auf Vorposten geschickt. Man wird ihm ein neues Gewehr erst geben, wenn er die vollständige Ausrüstung eines feindlichen Soldaten erbeutet haben wird". Der Korrespondent des „Progrès de l'Oise", welcher seinem Blatte diesen köstlichen Tagesbefehl mittheilt, bemerkt sehr naiv dazu, bis dahin hätten immer 3 oder 4 Mann auf den Vorposten ihre Gewehre verloren, jetzt kämen keine Verluste an Waffen mehr vor.

— Man führt hier ein Wort Olliviers an, das die Lage kennzeichnet. Als man ihn fragte, was ihn und seine Kollegen denn habe bestimmen können, Frankreich in ein so schreckliches Abenteuer zu stürzen, soll er geantwortet haben: „Wir waren gar zu glücklich!" (Que voulez-vous, nous étions si heureux!). Dieses Wort läßt eine schwere Verantwortung auf diejenigen fallen, welche den Kaiser zu dem Plebiscit aufmunterten, dessen Erfolg die Regierung mit einem so unsinnigen Vertrauen erfüllte und das heute nur noch eine Erinnerung ohne Einfluß auf das Geschick der Dynastie ist.

Florenz, 14. August. Reisende, welche aus Sicilien und Neapel hier angelangt sind, erzählen, daß in den südlichen Provinzen ein ganz unglaublicher Enthusiasmus für die deutsche Sache herrscht. Die lebhafte und bewegliche Bevölkerung jener Landestheile bringt jedem, den sie als Deutschen erkennt, alle ersinnlichen Zeichen der Theilnahme und der Hochachtung für die große Nation, der er angehört, entgegen. In Messina waren dieser Tage auf allen Straßen deutsche Fahnen ausgehängt. Ein Individuum, dessen französische Nationalität verrathen wurde, mußte, von einem großen Volkshaufen gezwungen, eine Stunde lang unter einer solchen Fahne Posto halten. Die Fälle sind häufig, wo der Haß gegen Frankreich sich an einzelnen Franzosen ausläßt; in Neapel ist es für dieselben vergeblich, wenn nicht gefährlich, sich auf der Straße Auskunft über irgend einen Gegenstand zu erbitten. Die Nachricht von einer Allianz mit Frankreich würde dort ankommen wie ein Funke in einem Pulverfaß.

London, 16. August. Wie „Daily News" versichert, wird binnen Kurzem hier in England eine Broschüre aus der Feder eines hervorragenden Schriftstellers, „welcher mehr als seine individuellen Ansichten ausspricht", über die durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse erscheinen und für den Fall eines für Deutschland siegreichen Ausganges die Abtretung von Elsaß an Preußen als Basis eines Friedensvertrages empfehlen.

— Der Flotten-Admiral Sartorius veröffentlicht in der „Times" eine neue Zuschrift, welche sich unbedingt für die Anwendung von Widderschiffen gegenüber den Panzerfregatten ausspricht. Er glaubt, daß schnell fahrende Widderschiffe den Panzerfregatten selbst unbewaffnet und ungepanzert unter allen Umständen überlegen sein würden.

— In den östlichen Distrikten Englands ist das beständige Wetter der Ernte günstig. Um Godmanchester (Huntingdonshire) herum sind bereits viele Felder eingeheimst, eben so in der Nähe von Chattaris und in Norfolk. Nach Berichten aus Schottland und Irland ist die Ernte dort ausgezeichnet.

London, 17. August. Lord Granville empfing gestern zu Walmer-Castle bei Dover den Besuch des Grafen Benedetti, welcher nach kurzem Aufenthalt nach Frankreich zurückkehrte, und dann den Besuch des Grafen Bernstorff. Wie es heißt, hätte auch Achille Murat dem Lord Granville einen Besuch gemacht. Nach London zurückgekehrt, empfing der Minister den Marquis v. Lavalette.

Kopenhagen, 18. August. Dem Ministerium des Auswärtigen ist notifizirt worden, daß die Blokade der Ostseehäfen am 15. d. begonnen habe.

Pommern

Stettin, 19. August. Ueber das bereits erwähnte Seegefecht bei Rügen liegt noch folgende offizielle Depesche vor:

Wittower Posthaus, 17. August. Die Flottendivision, bestehend aus der „Grille," den Kanonenbooten „Drache," „Blitz" und „Salamander" ist Nachmittags westlich von Rügen im Gefecht gegen vier französische Panzerfregatten, eine Korvette und einen Aviso gewesen. Die feindliche Flotte ist gegenwärtig noch seewärts von Dornbusch. Dieselbe steht unter dem Befehl des Vizeadmirals, kam von Westen und wurde zuerst von der „Grille" nordwärts von Darsort angetroffen. Keine Verluste offiziell gemeldet. (Kapitän-Lieutenant Graf Waldersee, der dies nach Berlin meldet, kommandirt diese Flotten-Division, speziell die „Grille." Das Dampfkanonenboot „Drache" kommandirt Kapitän-Lieutenant Rodenacker, das Dampfkanonenboot „Blitz" Kapitän-Lieutenant Matthisen. Die französischen Schiffe zählten in diesem Gefecht 60, die preußischen nur 10 Kanonen. Der Dornbusch ist die Nordspitze der Insel Hiddensee, an der Westküste Rügens. Darserort liegt an der Nordspitze des Dars an der Küste von Neuvorpommern).

— Ueber das Gefecht bei Hiddensee geht uns folgender Bericht zu. Gestern Morgen verließ Sr. Maj. Aviso „Grille" Rügen, um sich nach der französischen Flotte umzusehen, von der man in letzter Zeit nur noch Gerüchte hörte. Bis auf die Höhe von Möen war vom Feinde nichts zu hören und zu sehen, da endlich wurden der Grille die Masten einer Flotte sichtbar, die sich bei näherem Heranlaufen als 7 französische Panzerschiffe nebst 2 Kanonenbooten auswiesen. Die „Grille" lief auf 3000 Schritte an die feindliche Flotte heran, welche schleunigst ein heftiges Breitseitfeuer auf das einzelne Fahrzeug eröffnete und demnächst sich zur Verfolgung aufmachte. Das war es, was die Grille gewollt. — Bald zurückweichend, bald beidrehend, und mit ihren beiden kleinen gezogenen 12-Pfündern dem Massenfeuer der französischen Panzerflotte antwortend, lockte sie den Feind bis in die Nähe von Wittower Posthaus, wo unsere Kanonenboote, Drache, Blitz und Salamander lagen, welche, als sie den Kanonendonner von See her hörten, sofort „Anker auf" gingen, die herankommende Grille aufnahmen und sich sofort am Gefecht betheiligten. — Der Chef der Flottille, Kapitain Graf Waldersee, anerkannt einer der tüchtigsten Flotten-Offiziere, ließ von seinem Flaggschiff, der Grille, das Signal geben: „Jeder Kommandant nach eigenem Ermessen den Feind angreifen" und kühn dampfte die kleine Flottille gegen den weit überlegenen Feind. — Ueber 2 Stunden währte nun das Gefecht und wurde endlich gegen Abend von unsern Kanonenbooten abgebrochen, da sie ja doch als ungepanzerte Holzschiffe nichts Offensives gegen die schweren feindlichen Panzerschiffe unternehmen konnten. Während die Franzosen zwar gute Schußrichtung nahmen, schossen sie doch stets zu hoch oder zu kurz; es ist übrigens auch nicht leicht, bei bewegtem Wasser unsere kleinen graugestrichenen Boote zu treffen. Von unsern Schüssen wurden mehrere Treffer beobachtet, besonders muß ein vom „Salamander" abgegebener Granatschuß, dessen Springen auf feindlichem Deck man deutlich wahrnehmen konnte, unter der Bedienungsmannschaft der französischen Deckgeschütze bedeutend aufgeräumt haben. Wir können also sagen, daß jetzt auch schon auf See französisches Blut geflossen ist. Unsere Schiffe sind diesmal vom Glück beschützt gewesen, und haben weder Todte noch Verwundete zu beklagen; hätten freilich einige der französischen 28 Centimeter starken Granaten unsere Boote getroffen, so wäre der Schade nicht gering gewesen. — Die im Gefecht gewesenen Boote ergänzten heute in Stralsund ihre Munition, und begaben sich sofort wieder auf ihre Außenstation.

— Gestern Mittag kamen auf der Swinemünder Rhede in 2 Meilen Entfernung 4 französische Panzerschiffe und 2 Dampf-Aviso an. Einer der letzteren übergab unter Parlamentärflagge die Blokadeanzeige an den englischen Konsul und den Bürgermeister. — Die Frist zum Auslaufen neutraler Schiffe ist bis zum 25. d. M. festgesetzt.

— Die Ritterschaftliche Bank hat über ein Guthaben bei Rothschild in Paris disponiren wollen. Es wurde ihr jedoch die Antwort, daß das Guthaben für die nächste Zeit nicht ausgezahlt werde. Ebenso wurde von Rothschild eine Nothadresse von Frege u. Co. in Leipzig im Betrage von 1100 Thlr. nur bis zur Höhe ihres Guthabens von 800 Thlr. eingelöst und wegen des Restes protestirt.

— Unser pommersches Armeekorps steht bereits auf französischem Boden, doch ist von seinen Regimentern noch kein einziges am Kampfe betheiligt gewesen.

— Als interessante Probe französischer Zeitungsberichte theilen wir folgende Notiz der „Patrie" mit: „Die Festungen und Handelsstädte Stettin und Stralsund sind verlassen; diese Städte sind fast ohne Bewohner. An allen Orten der Küste, welche noch vor 2 Monaten so blühend waren, sieht man nur noch die Franzosenjäger, denen der General Vogel so viele Leichen versprochen hat, und welche in Erwartung der Beute und der Prämien beinahe wie in einem eroberten Lande leben".

— Nach einer Allerhöchsten Kabinetsordre sollen die durch die Ordre de Bataille vom 17. Juli c. formirten Landwehr-Divisionen, Brigaden und Regimenter folgende Bezeichnungen führen: 1. Landwehr-Division (pommersche), 1. pommersche Landwehr-Brigade. Die Bataillone der pommerschen Landwehr-Regimenter Nr. 14, 21 und 24 formiren das 1. und 2. kombinirte pommersche Landwehr-Regiment, die 2. pommersche Landwehr-Brigade die Bataillone der Landwehr-Regimenter Nr. 26, 61 und 66 formiren das 3. und 4. kombinirte pommersche Landwehr-Regiment.

— Vor einigen Abenden geriethen die Tischlergesellen Malke und John in Züllchow in Streit, der sehr bald in Thätlichkeiten ausartete und bei welchen von beiden Seiten das Messer gebraucht wurde. John erhielt einen lebensgefährlichen Stich in die rechte Brust, und mußte sofort nach dem Krankenhause geschafft werden.

Vermischtes.

— Aus Posen berichtet die „Ostd. Ztg.": Ein hiesiger Bürger erhielt einen Fähnrich ins Quartier, der ihm seiner Welterfahrung wegen auffiel. Bei dem Glase Wein erzählte der junge Mann seinem Quartiergeber, er sei früher Fähnrich bei der Garde-Artillerie gewesen, habe indessen sich leichtsinnig geführt und sei endlich, um der Machinäer Klopfen zu entgehen, nach Newyork gegangen. Nachdem er in einem kaufmännischen Geschäft von der Pike auf gedient, sei er jetzt Disponent der Zweigniederlassung einer Newyorker Firma in Kentucky. Der erste Ruf des Königs habe in jenen Staaten die jungen Deutschen elektrisirt, auch ihm habe es keine Ruhe gelassen und er habe die Reise bis Southampton mit 280 noch in Preußen wehrpflichtigen Amerikanern, darunter viele verheirathete und reiche Leute, gemacht. Die Yankees hielten Allen ihre Stellen offen und hätten viele auch außerordentlich unterstützt, sowie überhaupt sich über den Ausbruch des deutschen Patriotismus höchlichst gefreut. Die Wacht am Rhein ertöne in Amerika begeistert in jedem Gesangverein in jeder deutschen Kneipe. Der Fähnrich bemerkt noch, er habe seinem jetzigen Regiments-Kommandeur offen seine Sünden in Berlin gebeichtet und ihm seinen Lebenslauf erzählt. Die Antwort des preußischen Kommandeurs bestand darin, daß er ergriffen seine Hand schüttelte und bei dem nächsten Apell kommandirte, daß von heute an der Fähnrich aus Kentucky Offiziersdienste zu verrichten habe.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19 August. Wetter bewölkt. Temperatur + 1 °R. Wind NW

An der Börse.

Weizen matt loco per 2125 Pfd. gelber nach Qualität 66 bis 71 Rt., bunter und weißer 65 bis 70 Rt. nominell, 83—85pfd. gelber per August u. August-Septbr. 75½—74¾ Rt. bez., per September-Oktober 74—73 5/8 Rt. bez., per Oktober-November 74 Rt. bez., Frühjahr 72 Rt. bez u. Br.

Roggen matter, loco per 2000 Pfd. 44½ bis 49 Rt., per August-September 48 5/8—½ Rt. bez., per September-Oktober 49 1/8, 48/, Rt. bez., Oktober-Novbr. 49¼—49 Rt. bez., per Frühjahr 50 Rt. Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer matter per 1300 Pfd. loco 30½—33 Rt. bez., 47- bis 50pfd. per August 35½ Rt. bez., 35 Gd.

Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl behauptet, loco 13¼ Rt. Br. per August 13 1/6 Rt. Br., September-Oktober 13 Rt. bez. u. Br., 12 11/12 Gd.

Petroleum fester, loco 7⅔, ¾ Rt. bez., per Septbr.-Oktbr. 7⅝ Rt. bez.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 16½ Rt. bez. u. Br., per August-Septbr. 15 11/12 Rt. bez., Septbr. 16, 15 23/24, 11/1 Rt. bez., Oktober per 10,000 pCt. 17 Rt. 6 Sgr. Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen 75, Roggen 48½, Rüböl 13 1/6, Spiritus 15 11/12.

Berlin, 8. August. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die neuesten Siegesnachrichten riefen heute eine angeregte Stimmung hervor, es entwickelte sich sofort Kauflust und stellten sich die Course der fremden Spekulations-Papiere theilweise erheblich höher.

Eingesandt.

Sollte es jetzt nicht an der Zeit sein, daß unsere deutschen Frauen und Jungfrauen bei ihrem so großartigen Patriotismus bewiesen haben, sie wollten auch in ihren **wahrhaft** verschwenderischen Haartrachten nicht mehr der französischen Mode Rechnung tragen? — Auf diese Weise würden die deutschen Damen zeigen, daß gerade der schönste Schmuck des deutschen Weibes in der bescheidensten Einfachheit dem Manne der größte Jubel sei. Es müßte diese Aufforderung durch alle Zeitungen verbreitet werden, (die aufopfernden Krankenpflegerinnen haben gewiß diese zeitraubende Haarprocedur als schönes Vorbild längst aufgegeben), auch bin ich überzeugt, es würde durch die Erfüllung mancher Vater und Ehemann erfreut werden! —

v. d. G.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hermann Kluge (Stettin) — Herrn Rossow (Greifswald)

Gestorben: Gasthofsbesitzer Herr F. Ewaldt (Stettin). — Unteroffizier Herr Albert Krüger aus Kl. Sabin (Wörth). —

Termine vom 22. bis incl. 27. August.

In Subhastationssachen.

24. Kr.-Ger.-Deput Labes. Bauerhof Nr. 11 in Meesow der Bauerhofsbesitzer Carl Fr. Julius und Fr. Wilh. Wegner.

In Konkurssachen.

24. Kr.-Ger. Stettin. Termin zur Verh. u. Beschlußfassung über einen Accord im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Rud. Theod. Ferd. Dietz hier.

Stettin, den 19 August 1870.

Bekanntmachung.

Laut amtlicher Anzeige ist der Hafen zu Swinemünde vom Feinde gestern in Blokadezustand erklärt worden. Neutrale Schiffe haben den Hafen bis zum 25 d. Mts. zu verlassen.

Es wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Ober-Präsident.
Frhr. v. Münchhausen.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Stettin, den 19. August 1870.

Königliche Polizei-Direktion.
von Warnstedt.

Bekanntmachung.

Die zur Einrichtung eines neuen Militair-Begräbnißplatzes auf dem Glacis zwischen dem Berliner und Neuen Thore hier erforderlichen Zimmer- u. Brunnen-Arbeiten und Materialien-Lieferungen sollen im Submissionswege an die Mindestfordernden vergeben werden, wozu Unternehmer ihre versiegelten und mit entsprechender äußerer Bezeichnung versehenen Offerten bis spätestens Montag, den 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslokal, Rosengarten Nr. 25—26, abgeben wollen. Ebendaselbst sind auch die Bedingungen und Zeichnungen einzusehen.

Stettin, den 16. August 1870.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Häuslersohn **Friedrich Wilhelm Gutte,** welcher am 9. Juli 1827 zu Johnsdorf im Sprottauer Kreise geboren ist, seinen Verwandten zuletzt im Jahre 1856 von Stargard in Pommern aus Nachricht gegeben hat, seitdem aber verschollen ist und seine etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmer werden aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem Termine am

8. Februar 1871, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Deputirten Herrn Kreis-Richter **Mohrenberg** schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls Friedrich Wilhelm Gutte für todt erklärt, die mit vorgeladenen unbekannten Erben und Erbnehmer aber mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß des Gutte präkludirt werden und der Gutte'sche Nachlaß den legitimirten Erben zugesprochen wird.

Sprottau, den 21. März 1870.

Königliches Kreis-Gericht;
I. Abtheilung.

Berlin, den 15. August 1870.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an freiwilligen Pflegern und Pflegerinnen für im Felde verwundete und erkrankte Krieger ist vorläufig gedeckt. — Weitere Meldungen können daher nicht berücksichtigt werden

Der Königliche Kommissar und Militair-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege.

Im Auftrage:
Gf. v. Maltzan.

„Germania,“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

zu Stettin.

Versicherung gegen Kriegsgefahr.

Der Beitritt zu der von der „Germania“ gebildeten und verwalteten gegenseitigen „Gesellschaft für Versicherung gegen Kriegsgefahr“ steht allen Personen frei, welche in irgend einer Weise an dem gegenwärtigen Kriege zu Wasser oder zu Lande thätigen Antheil zu nehmen haben, gleichviel, welcher Waffe, welchem Dienstgrade, welcher Stellung sie angehören, gleichviel, ob sie bei der „Germania“ bereits versichert sind, oder nicht. Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung dieser „Gesellschaft für Versicherung gegen Kriegsgefahr“ können bei jedem Vertreter der „Germania“ und in den Bureaux der Gesellschaft, Paradeplatz 16, eingesehen werden.

Stettin, den 24. Juli 1870.

Die Direktion der Germania.

Wollene Kleider-Stoffe

jeden Genres,

Piqué, Percal, Zitz, Jaconnet, engl. Leder etc.,

verkaufe der vorgerückten Saison wegen

unter dem Kostenpreise.

E. Aren, Breitestr. 33.

Oberhemden

mit den neuesten Einsätzen u. in größter Auswahl.

Herrenhemden in Leinen, Chiffon und Dowlas, Einsätze, Kragen und Manchetten.



Damen-Hemden,

gestickt und einfach, in

Leinen u. Chiffon, Damen-Nachthemden, Jacken, Beinkleider, Frisirmäntel, Röcke, Schürzen, **Corsettes 2c. 2c.**

Mädchenhemden, Knabenhemden } **in jeder Größe und verschiedenen Stoffen.**

Leinewand.

Bielefelder Leinen, Holländische Leinen, Creas-Leinen, Hausmacher Leinewand, halbgekl. Zwirnleinen 2c. 2c.

in jeder Nummer und Breite,

Bettdrilliche, Inlet's, Bezügenzeuge, Schlafdecken, Reisedecken, Steppdecken, Bettdecken etc.

empfiehlt

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

E. Aren, Breitestraße 33.

Magenbittere Tropfen,

à Flasche 5 Sgr.,

welche sich besonders bei Hämorrhoiden, Magenkrampf, Magenschwäche, Kolik, Magenbeschwerden u. s. w. bewährt haben, empfehlen

Sengstock & Co.,

am Roßmarkt.

Reise-Taschen, Reise-Necessaires

für Herren und Damen,

Damen-Taschen,

Schreibmappen,

Brief-, Geld- und Courier-Taschen,

Portemonnaies,

Cigarren-Taschen

empfehlen in größter Auswahl

Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

I. Preismedaille Breslau 1869.

Pirna'er Saatroggen.

Ermuthigt durch die günstigen Nachrichten aus Schlesien Mähren, Posen, Pommern und Sachsen, über den durch meine Saat erzielten Roggen, erlaube ich mir wiederum zu bevorstehender Saatzeit meinen durch die in hiesiger Gegend nur bei mir angewendete Drillkultur bedeutend verbesserten

Saatroggen

den Herren Collegen aufs Beste zu empfehlen. Ertrag im Jahre 1869 per Morgen 17 berl. Schffl., Stroh 6 bis 8 Fß. l. (c. 137).

Erblehnhof Amt Struppen bei Pirna, den 8. August 1870.

Phil. Zeis.



Vorzügliche Brillen und **Lorgnetten,** genaue Baro- und Thermomether u. deren Reparaturen emf. billigst

Ernst Staeger, Optikus, Frauenstraße 18, paterre.



Grabdenkmäler

in polirtem Granit, Marmor und Sandstein empfiehlt in großer Auswahl

A. Klesch, Frauenstr. 50

Grabdenkmäler

in großer Auswahl

empfiehlt

W. Färber, große Lastadie, Zachariasgang 6a.

Cigarren-Offerte.

80 Mille Cigarren **Brasil. u. Domingo** sind mir aus einer Konkursmasse zum sofortigen Verkauf übergeben, welche ich zu dem billigen Preise 6 Rℓ per Mille offerire, zugleich empfehle Cigarren von 10 Rℓ bis 50 Rℓ per Mille in guter und abgelagerter Waare.

J. Schrabisch, Jakobikirchhof 7.

Garnirte **runde Hüte** von 25 sgr. an, **Backenhüte** von 1 thlr. 15 sgr. an, **Hauben** von 15 sgr. an, **Leichen- und Trauerhauben** stets vorräthig, empfiehlt

Auguste Knepel, große Wo[illegible]weberstraße Nr. 53.

Trommerscher Malz-Extrakt!

Alleinige Niederlage bei

A. Toepfer, Hoflieferant, Schulzen- und Königsstr.-Ecke.

Haustelegraphen,

electrische und pneumatische, als Ersatz für die lästigen Klingelzüge, fertigen

C. Jentzen & Co., Mönchenstraße 23.

Ein schön blühender

Oleanderbaum

ist billig zu verkaufen Silberwiese, Holzstraße 13, 2 Tr. links.

Zink-Bier-Kühler

für Hoteliers u. Restaurants eigener Konstruktion, bis jetzt unübertroffen, empfehle und sende Preiskourans, Zeichnung und gewissenhafte Zeugnisse auf franko Anfragen sofort franko.

A. Caesar Schmidt, Klempnermstr., Bollwerk 19

Herrn J. G. Popp. prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Geehrter Herr!

Ich ersuche, mir durch Ueberbringerin dieses einen Flacon Ihres rühmlichst bekannten **Anatherin-Mundwassers** zu meinem eigenen Gebrauche gütigst übersenden zu wollen. Nachdem ich es bei vielen meiner Patienten empfohlen und mit Erfolg angewendet, will ich es nun auch an mir selbst erproben. Mit aller Achtung

Med et Chir. Dr. Sauslein,
Mitglied d. med. Facultät,
Wien, Neubau 44 neu.

Zu haben in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden.**
Stargard bei **G. Weber.**

Ein viersitziger Wagen (Jagdwagen), in noch gutem Zustande, ist billig zu verkaufen, Friedrichsstraße 3, part. links.

Tivoli-Garten, Schwedt a. O.

Einem geehrten Publikum bringe mein höchst elegant gelegenes Garten-Grundstück **(Tivoli)** zur gefälligen Beachtung und bin ich im Stande, jede an mich gestellte Forderung einer größeren Gesellschaft zu genügen.

NB. Gleichzeitig empfehle meine Kegelbahn u. Billard, Bier und Speisen 2c. der Jahreszeit angemessen.

Hochachtungsvoll

F. Schlanert.

Bellevue-Theater.

Sonnabend, den 20. August.

Der letzte Jesuit. Volksstück in 3 Abtheilungen. **Alles fürs Kind** oder: **Nero's reelles Verhältniß.** Posse mit Gesang in 1 Akt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Richtung	Zug	Tageszeit	Zeit
nach Stargard, Cöslin, Colberg, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Mrg.	6 U. 20 M.
„ Berlin:	„	Mrg.	6 „ 30 „
„ Pasewalk, Strasburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg.	8 „ 45 „
„ Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Vm.	10 „ 3 „
„ Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund:	Eilzug	Vm.	10 „ 35 „
„ Stargard, Cöslin, Colberg:	Courierzug	Vm.	11 „ 26 „
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mitt.	11 „ 50 „
„ Berlin:	Courierzug	Nm.	3 „ 38 „
„ Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau:	Personenzug	Nm.	3 „ 44 „
„ Stargard, Cöslin, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 „ — „
„ Berlin, Wriezen:	„	Nm.	5 „ 32 „
„ Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau:	Personenzug	Abd.	7 „ 19 „
„ Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Abd.	8 „ 5 „
„ Stargard:	Gemischter Zug	Abd.	10 „ 33 „
Ankunft:			
von Stargard:	Gemischter Zug	Mrg.	6 U. 15 M.
„ Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 „ 32 „
„ Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau:	Persig.	Mrg.	9 „ 35 „
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 „ 48 „
„ Berlin:	Courierzug	Vm.	11 „ 14 „
„ Cöslin, Colberg, Stargard:	Personenzug	Vm.	11 „ 37 „
„ Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mitt.	1 „ 36 „
„ Cöslin, Colberg, Stargard:	Courierzug	Nm.	3 „ 28 „
„ Stralsund, Wolgast, Pasewalk:	Eilzug	Nm.	4 „ 23 „
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 „ 35 „
„ Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Nm.	5 „ 12 „
„ Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	7 „ 19 „
„ Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	10 „ 15 „
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10 „ 23 „

Posten.

Abgang:

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
I. „ „ Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. „ „ Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
II. „ „ Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab

Ankunft.

I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
II. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. „ „ Neu-Torney 11 U. 25. M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab
II „ „ Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.